

Trump und Syriens Präsident: Einfluss auf den Nahen Osten

Trump trifft den ehemaligen Dschihadisten und neuen Interimspräsidenten Syriens, Ahmed al-Sharaa. Diese historische Begegnung könnte die geopolitische Landschaft im Nahen Osten erheblich verändern.



CNN – US-Präsident Donald Trump hatte am Mittwoch ein Treffen mit einem ehemaligen Dschihadisten, der bis vor kurzem ein **\$10 Millionen US-Kopfgeld** auf sich hatte. Der interimistische syrische Präsident Ahmed al-Sharaa, vormals als Abu Mohammed al-Jolani bekannt, traf Trump in Riad, sechs Monate nachdem er eine rasche Kampagne zur Sturz des jahrzehntelangen Assad-Regimes geleitet hatte, indem er iranisch unterstützte bewaffnete Gruppen verdrängte und sich selbst zum Führer des Landes erklärte.

Historisches Treffen

Al Sharaa wurde 2013 auf die US-Liste der speziell ausgewiesenen globalen Terroristen gesetzt, weil er das al-Qaida-Ableger in Syrien, bekannt als Al Nusra-Front, führte und angeblich Selbstmordanschläge in ganz Syrien orchestrierte. Der in Saudi-Arabien geborene frühere Dschihadist hatte jahrelang gegen US-Truppen im Irak gekämpft, bevor er nach Syrien zog, um eine bewaffnete islamistische Rebellion zu führen, die den brutalen Diktator Bashar al-Assad stürzte.

Das Treffen, das von Syrien als „historisch“ bezeichnet wurde, war das erste zwischen einem US- und einem syrischen Präsidenten seit 25 Jahren und fand während Trumps Nahosttour statt, die ersten Staatsbesuche seiner zweiten Amtszeit.

Positives Echo

Beide Führer lächelten auf Fotos, die vom Weißen Haus und dem saudischen Außenministerium veröffentlicht wurden. Das syrische Außenministerium erklärte, Trump habe sich verpflichtet, „Syrien in dieser kritischen Phase zur Seite zu stehen“. Einen Tag zuvor hatte Trump die Aufhebung jahrzehntealter Sanktionen gegen Syrien angekündigt, was in der Zuhörerschaft, einschließlich eines stehenden Applauses vom saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman, Begeisterung auslöste.

„Oh, was ich für den Kronprinzen tue“, sagte Trump am Dienstag vor den Anwesenden und lobte den faktischen saudiarabischen Führer für seinen Einsatz zur Aufhebung der vom Präsidenten als „brutal und lähmend“ bezeichneten Sanktionen. Seit Dezember 1979 gilt Syrien für die USA als Unterstützer des Terrorismus.

Wirtschaftliche Auswirkungen der Sanktionen

Die Wirtschaft Syriens ist seit Jahren durch westliche Sanktionen

schwer angeschlagen. Zu den drakonischsten Maßnahmen gehört das 2019 erlassene Caesar-Gesetz der USA, das umfassende Sanktionen verhängte und Einzelpersonen, Unternehmen oder Regierungen von wirtschaftlichen Aktivitäten abhielt, die Assads Kriegsanstrengungen unterstützten. Diese Regelung machte die gesamte Wirtschaft unantastbar. Laut Weltbank schrumpfte die Wirtschaft des Landes zwischen 2010 und 2020 um mehr als die Hälfte.

Im Jahr 2022 war Armut von 69 % der syrischen Bevölkerung betroffen, so die Weltbank. Extreme Armut betraf über einen von vier Syrern im Jahr 2022, wobei diese Zahl möglicherweise nach einem verheerenden Erdbeben im Februar 2023 weiter gesunken ist.

Die Golfstaaten sind daran interessiert, in Syrien zu investieren und seine Wirtschaft zu stützen, jedoch zögerten sie aus Angst, US-Sanktionen zu verletzen. Trumps Entscheidung könnte solche Barrieren abbauen und den Weg für potenziell Milliarden von Dollar an Investitionen ebnen.

Vorschläge zur Normalisierung

Während des Treffens schlug Trump vor, dass Sharaa eine Reihe von Maßnahmen ergreift, darunter die Normalisierung mit Israel, die Ausweisung ausländischer und palästinensischer „Terroristen“ sowie die Unterstützung der USA zur Verhinderung des Wiederaufkommens von ISIS, so das Weiße Haus. Die Wiederaufnahme des Dialogs mit Syrien könnte der neuen Regierung des Landes und ihrem Präsidenten, der in einem Interview mit CNN im vergangenen Jahr versprach, dass die syrische bewaffnete Opposition letztendlich eine von Institutionen und einem „vom Volk gewählten Rat“ definierte Regierung bilden will, einen Lebensraum bieten.

Für die Golfstaaten und die Türkei, die ebenfalls für die Aufhebung der Sanktionen eintreten, eröffnet sich hingegen die Möglichkeit, ihren Einfluss in Syrien auszubauen und

wirtschaftlich von dieser Entwicklung zu profitieren.

Cautious Optimism

Nach der Ankündigung der Aufhebung der Sanktionen erhellten Feuerwerkskörper den Himmel über einigen der größten Städte Syriens. Plakate wurden aufgehängt, um Trump und Prinz Mohammed zu danken. „Ich weiß nicht, wie das Leben ohne Sanktionen wäre“, sagte Ranim Sakhal, die seit ihrer Geburt in den 1970er Jahren unter Sanktionen lebt. „Das Land hat erstickt.“

„Die Menschen sind optimistisch und unser Traum ist es, dass arabische Länder helfen, was wir seit Jahren nicht mehr gesehen haben, wegen Bashars Rivalität mit den arabischen Führern“, fügte Sakhal hinzu.

Herausforderungen für die neue Regierung

Die syrische Lira stieg nach der Ankündigung um bis zu 27 % gegenüber dem US-Dollar. Der Wirtschafts- und Handelsminister des Landes, Mohammad Nidal al-Shaar, zeigte sich in einem Live-Interview mit dem saudischen Sender Al Arabiya emotional, als er betonte, dass Syrien „jetzt eine neue Phase betritt“. Doch der Optimismus ist nicht universell. Die Aufhebung der Sanktionen würde Sharaa's neue Regierung viel Legitimität verleihen, und einige Syrer sind besorgt über die Behandlung von Minderheiten durch die ehemaligen Dschihadisten.

„Wir freuen uns darüber... Gott sei Dank. Nach all diesen Jahren könnte die Wirtschaft revitalisiert werden. Die Preise sind sehr hoch, Produkte sind nicht verfügbar, also, Gott will, wird es der Beginn wirtschaftlicher Verbesserungen im Land sein“, sagte George, ein Bewohner von Damaskus, der seinen Nachnamen nicht preisgeben wollte. Die Aufhebung der Sanktionen sollte jedoch nicht als stillschweigende Billigung des Regimes gedeutet werden, ohne die Verantwortlichen für die Tötung von Minderheiten zur Rechenschaft zu ziehen, so sein Kommentar.

Saudi-Arabien und die geopolitischen Interessen

Jahrzehntelang waren die Golfstaaten aus Syrien ausgeschlossen worden, während ihr Rivale Iran seinen Einfluss im Land durch die Allianz mit dem Assad-Regime ausbaute. Ein Jahrzehnt Bürgerkrieg in Syrien belastete die Beziehungen zwischen Damaskus und den meisten arabischen Staaten erheblich, was schließlich zu Syrien's Ausschluss aus der Arabischen Liga führte. In den vergangenen Jahren begannen die Golfstaaten, die Beziehungen zum Assad-Regime zu reparieren, und führten die Bemühungen an, ihn zu rehabilitieren, bis er im Dezember abrupt entmachtete wurde. Seitdem haben Saudi-Arabien und Katar ihre Anstrengungen verstärkt, die neue Regierung wieder in die internationale Gemeinschaft zu reintegrieren.

Der saudische Außenminister Faisal bin Farhan kündigte am Mittwoch an, dass Riad an der „Spitze“ der wirtschaftlichen Wiederbelebung Syriens stehen werde. Diese Bemühungen könnten es Saudi-Arabien ermöglichen, ein bedeutender Akteur im Land zu werden und seinen Einfluss dort zum ersten Mal auszubauen.

„Syrien wird nicht allein sein. Saudi-Arabien... wird an der Spitze der Unterstützer dieser wirtschaftlichen Wiederbelebung stehen... (Syrien) braucht einen Schub, und diesen wird es von seinen Brüdern in der Region erhalten“, sagte bin Farhan auf einer Pressekonferenz am Mittwoch.

Konflikte mit Israel

Während der Biden-Administration stand die USA kurz davor, eine umfassende Sicherheits- und Wirtschaftsvereinbarung zu erreichen, die zur Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Königreich und Israel hätte führen können. Trotz Trumps Wunsch, dass Saudi-Arabien Israel anerkennt, wurde während seines Besuchs in Riad keine solche Normalisierung umgesetzt.

Stattdessen sagte der Präsident, er würde Beziehungen zu Sharaa aufbauen, was Israel widersprach, das Syrien immer wieder bombardiert hat und seit dem Sturz von Assad mehr von seinem Territorium eroberte.

Ein israelischer Regierungsvertreter sagte zu CNN, dass Regierungschef Benjamin Netanyahu Trump im April in Washington gebeten habe, die Sanktionen gegen Syrien nicht aufzuheben, da er befürchtete, dass dies zu einer Wiederholung der Ereignisse vom 7. Oktober 2023 führen könnte, als von Hamas geführte Kämpfer Israel angriffen.

Netanyahu hatte gegenüber Sharaa und seiner neuen Regierung eine aggressive Haltung eingenommen. In den Tagen nach Assads Absetzung befahl er eine beispiellose **Offensive in Syrien**, die die israelischen Streitkräfte tiefer in das Land als je zuvor führte und die 50-jährige stillschweigende Annäherung zwischen Israel und den Assads durcheinanderbrachte.

„Wir haben das Assad-Regime gestürzt, das im Wesentlichen als Landverbindung zwischen Iran und der Hisbollah im Libanon fungierte“, sagte Netanyahu in einem Video-Statement in der letzten Woche.

Nach dem Treffen mit Sharaa lobte Trump ihn als einen „großen, jungen, attraktiven Kerl“ mit einer „sehr starken Vergangenheit“, der ein „Kämpfer“ sei. Der neue syrische Präsident, so Trump, habe „eine echte Chance, es zu schaffen“.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at